

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 89 (2014)
Heft: 4

Artikel: Der Chef VBS spricht Klartext
Autor: Maurer, Ueli
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-715831>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Chef VBS spricht Klartext

Jahrelang hat man bei der Armee massiv gespart. Es ist zynisch, wenn nun jene Kreise, die der Landesverteidigung das Geld verweigern, ihr ein Kapazitätsmanko zum Vorwurf machen. Die Absicht dahinter ist klar: Vor der Gripen-Abstimmung soll unsere Luftwaffe diskreditiert und lächerlich gemacht werden.

BUNDESRAT UELI MAURER, CHEF VBS, NIMMT STELLUNG ZU DEN VORWÜRFEN GEGEN DIE LUFTWAFFE

Die Koordination mit der italienischen und französischen Luftwaffe funktionierte am Morgen des 17. Februar 2014 einwandfrei. Um 04.30 Uhr waren wir über den Vorfall informiert. Das darauffolgende Prozedere entsprach den üblichen Standards. Auch wenn wir hätten intervenieren können, wäre die Nachteile der Franzosen bis zum Flughafen Genf vermutlich der Einfachheit halber so gewählt worden.

Neu aufbauen

Die Interventionsfähigkeit der Luftwaffe rund um die Uhr muss neu aufgebaut werden, da es diese in der Schweiz bisher noch nie gab. Wir haben aber die permanente Luftraumüberwachung mit dem System Florako eingerichtet und überwachen auf diese Weise den Schweizer Luftraum seit 2004 permanent während 24 Stunden.

Nachdem das Parlament im September 2013 den Ausgabenplafond der Armee auf 5 Mrd. angehoben hat, sind wir jetzt seit Oktober daran, die Motion Hess umzusetzen und die Interventionsfähigkeit der Luftwaffe rund um die Uhr aufzubauen.

Dafür sind infolge der Ausbildungszeiten rund 6 Jahre und über 100 neue Stellen nötig, von den Jetpiloten über die Fluglotsen bis zum Bodenpersonal und der Feuerweh. Weil wir diese Fähigkeit nie hatten, können wir sie nicht einfach aus dem Boden stampfen und müssen einen langsamen Aufbau, allenfalls in zwei Zwischenschritten, einleiten.

Unter grösstem Spardruck

Wenn dies jetzt bis etwa 2020 dauert, dann primär deshalb, weil bei jeder Sparrunde in den letzten Jahren bei der Armee Budget gestrichen worden ist. Die Politik verhinderte nicht nur eine permanente Interventionsfähigkeit der Luftwaffe, sondern auch die dringend notwendigen Investitionen in unsere Systeme und die Bereitschaft.

Wir leiden an hohen Betriebskosten, und selbst mit dem neuen Armeeplafond




Ueli Maurer: Vorwürfe sind zynisch.

sind umfangreiche Sparprogramme notwendig, was Auswirkungen auf die vollständige Ausrüstung und die Bereitschaft haben wird. Der Aufbau dieser Fähigkeit, die sehr viel kostet, macht nur Sinn, wenn sie gegen 2030 mit dem Gripen fortgesetzt werden kann. Man hat die Armee unter grösstem Spardruck zum Leistungsabbau gezwungen, und jetzt kritisiert man sie, weil sie in einem Teileinsatzbereich (noch) nicht

das bringt, was die Ratslinke übrigens 2010 als überflüssig erachtete.

Lösung mit Augenmass

Die Schweiz weist gemessen am BIP eines der tiefsten Verteidigungsbudgets Europas aus und muss sich nach der Decke strecken. Deshalb wollen wir den günstigsten und trotzdem unsere Anforderungen erfüllenden Kampfjet Gripen E, und deshalb brauchen wir den schwedischen Kampfjet auch für die permanente Interventionsfähigkeit. Denn wenn die Gripen voll eingeführt sind, werden die 32 F/A-18 nur noch sehr wenige Jahre einsetzbar sein.

Dann benötigen wir die 22 Gripen dringend. Sie werden für unsere Bedürfnisse gebaut und unseren Wünschen entsprechend ausgerüstet. Das alles zu einem fairen Preis von einem Partner, mit dem wir auf Augenhöhe verhandeln konnten. Darum sprechen wir konsequent von einer Lösung mit Augenmass. 



Der Gripen E für die Schweizer Luftwaffe: Die ideale Lösung mit Augenmass.